Erbrachte Beweise

Autor(en): **H.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **24 (1969)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-890158

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Saatmischung. Es wurde eine Mischung von 75% Weißklee, 15% engl. Reygras und 10% Fioringras gewählt. Der Klee wirkt bodenverbessernd und hat sich nun in den drei Jahren überaus gut gehalten. Saatmenge 22 kg Mischung/ha.

Bodenbearbeitung

Wir mulchen 5—7 mal je Vegetationsperiode mit einem Perfekt-Mulchgerät 165 cm breit für 2,20 m Reihenabstand, angetrieben von einem Raupenschlepper Cletrac mit Direktzug. Schon nach dieser Zeit ist durch das Mulchen und das zweimalige Misten und durch Rebholzhäcksel eine 1—2 cm dicke schwarze Schicht entstanden. Diese dürfte sich auf den Wasserhaushalt günstig auswirken. Nach König, Kittenberg kann Mulch 9—17% mehr Wasser speichern als offener Boden. Das Gras in den Rebzeilen, zwischen den Stöcken, wird mit der Haue bearbeitet.

Die Umstellung auf Dauerberasung hat unserm Betrieb beim Ablauf aller Rebarbeiten wesentliche Vorteile gebracht. Zudem ist der Boden wesentlich gesünder geworden, was sich nun an den Reben zeigt. Allein vom biologischen Gesichtspunkt her dürfte es sich lohnen, wenn noch weitere Kreise in dieser Richtung Versuche unternehmen würden. R. Rahm

Erbrachte Beweise

Bevor wir die organisch-biologische Wirtschaftsweise kannten, sah es in unserem Kuhstall bedenklich aus. Hauptsächlich die Fruchtbarkeit, wie die Milchleistung ließen zu wünschen übrig. Alle Jahre standen unträchtige Kühe im Stall, trotz aller Kunst des Tierarztes. Es gab Jahre, da waren es die Hälfte von zwölf Kühen und immer die besten, die nicht trächtig wurden. Von Milchausfall und Tierarztrechnungen gar nicht zu reden.

Dann hörten wir von der organisch-biologischen Wirtschaftsweise. Wir hörten an der Gruppenzusammenkunft, später auch auf dem Möschberg davon. Am Anfang glaubte ich, das sei nichts für unsere erschwerten Verhältnisse. Trotzdem gingen wir zag-

haft ans Werk. Die ersten Bodenproben wurden entnommen und mit Dr. Müller besprochen. Er erklärte uns, man sehe es den Bodenproben an, daß die Gesundheit im Stall zu nichts Besserem führen könne. Das gab uns zu denken.

Ein Jahr später wurden wieder Bodenproben entnommen.

Dr. Müller sagte, sie seien etwas besser geworden, aber noch nicht so, wie sie sein sollten. Nach zwei Jahren sah man es schon der Grasnarbe an, daß wir auf dem rechten Wege waren. Sie wurde geschlossener. Sie war weniger lückenhaft. Es wuchs vermehrt Weißklee, nicht mehr Hahnenfuß und Sauerampfer. Bei den Kühen stieg die Milchleistung langsam an. Das gab jetzt Mut zum Weiterfahren. Die Bodenproben wurden von Jahr zu Jahr besser. Auch die Fruchtbarkeit der Kühe wurde langsam besser. Alle wurden wieder trächtig. Auch erreichen sie ein schönes Alter so zwischen 16 bis 18 Jahren.

Die Milchleistung stieg von 3600 Litern auf 4800 Liter. Und das bei weniger Kraftfutter und kleineren Tierarztrechnungen.

Das sind für uns Beweise, daß wir den rechten Weg gewählt haben und ihn auch weiterhin nicht verfehlen wollen. Was bedeutet dagegen das spöttische Lächeln einiger Unbelehrbarer!

H. B.

Bäuerliche Geflügelhaltung

Die Geflügelhaltung macht manchen Bäuerinnen bei der biologischen Wirtschaftsweise noch immer Schwierigkeiten. Zur Zeit gibt es wohl kaum eine Haustierart, welche sich bezüglich Fütterung und Haltung von Chemie und Technik so viel gefallen lassen muß wie die Hühner. Solange aber der Verbraucher die dabei anfallenden Produkte hinnimmt, wird sich zum Wohl der Hühner dabei kaum etwas ändern.

Wer ein gesundes Ei erzeugen und verkaufen will, gebe dem Huhn natürliche Lebensbedingungen.

Das freilaufende Huhn wird auf dem Bauernhof nicht gerne gesehen. Es soll in den Auslauf kommen. Auf vielen Höfen sehen wir einen Auslauf rings um den Hühnerstall, der trostlos aus-